

# „Ein Körnchen Reis“



**Stiftung für Entwicklungshilfe**

## *Jahresbericht 2012*

**Vorstand :** *Martin Pape, Vorsitzender  
Dr. Stephan Aßmann und Dr. Gabriele Neugebauer*

**Kuratorium :** *Jacqueline Lacroix, Vorsitzende  
Dorothee Lohmer und Manuel Schneider*

**Kontakt :** *Stiftung „Ein Körnchen Reis“  
c/o Martin Pape  
Schevastesstraße 53, 53229 Bonn  
Tel.: 0228-474036  
E-Mail: [ein.koernchen.reis@web.de](mailto:ein.koernchen.reis@web.de)  
Internet: [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de)*

**Spendenkonto 133256 Stadtparkasse Bad Honnef BLZ 38051290**



4.11.2012

Das Foto auf der Titelseite zeigt lachende Gesichter am 4.11.2012: An diesem schönen Herbstsonntag feierte die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ in Bad Honnef ihren **20. Geburtstag**. Zu sehen sind hier:

Das Stifterehepaar Rosemarie und Karl Dieter Sorg, der Vorstand (von links) mit Stephan Assmann, Martin Pape (Vorsitzender) und dem Vorgenannten sowie das Kuratorium (von rechts) mit Gabriele Neugebauer, Jacqueline Lacroix und Dorothee Schumacher.

Es wurde aber nicht nur mit noch weiteren Gästen gefeiert, vielmehr wurden zugleich auch Weichen für die Zukunft gestellt, indem Karl Dieter Sorg (82 Jahre alt) seinen Rückzug aus dem Vorstand ankündigte und **Gabriele Neugebauer** (s.ob.) für eine Nachfolge angesprochen wurde, die sich nach einer kurzer Überlegungszeit wenige Wochen später in den Vorstand wählen ließ.

So haben Sie auf dem Deckblatt ganz richtig gelesen: Ab 1.1.2013 besteht der Vorstand aus den dort angegebenen Personen auch mit einer **neuen Stiftungsadresse** - und das Kuratorium hat ein neues Mitglied in dem nachgewählten **Manuel Schneider** (Foto rechts).



In seiner ersten Vorstandssitzung in neuer Besetzung verabschiedete der Vorstand die inzwischen geprüfte Jahresfinanzrechnung 2012 mit folgenden Ergebnissen:

<b>Spenden:</b>	<b>4.408 EUR</b>
<b>Übertrag von der GeMeAn Stiftung:</b>	<b>1.200 EUR</b>
<b>Projektförderungen:</b>	<b>18.675 EUR</b>

Die Zeit niedrigster Kapitalverzinsung schlägt sich zunehmend auch bei den Erträgen der Stiftung durch, so dass jede Spende doppelt wiegt, um die Projekte in der gewohnten Weise weiter fördern zu können. Allen Spendern an dieser Stelle ein herzliches

**Dankeschön!**

Auf der Homepage [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de) der Stiftung ist die **vollständige Jahresabrechnung** durchzuklicken, zudem:  
**Mittelverwendungsrechnung** (neu),  
**Bilanz zum 31.12.2012** und  
**Entwicklung des Stiftungskapitals** vom Anfangsgrundstock bis zu seinem **aktuellen Wert** (neu),

desgleichen Jahresabrechnung, Kapitalgrundstock und aktueller Wert des Stiftungskapitals der mitverwalteten **GeMeAn-Stiftung**, für die ein **eigenes Spendenkonto 20003455** bei der Stadtparkasse Bad Honnef – BLZ 380 512 90 – besteht, auf dem in 2012 wiederum eine Spenden-Rekordsumme von **1.167 EUR** eingegangen ist.

Der Vorstand delegierte mit Vorstandsbeschluss vom 15.2.2013 die Ausstellung und Versendung von Zuwendungsbestätigungen an Karl Dieter Sorg. Damit können die langjährigen Kontakte zu Spendern vornehmlich aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis in der gewohnten Weise aufrechterhalten werden.

Zum Jubiläum der Stiftung ist ein eigener „**Sonderbericht**“ (Festschrift wäre übertrieben) erstellt und versandt worden:

Er enthält einen Rückblick von Karl Dieter Sorg:  
„**Wie alles einmal angefangen hat**“,

sowie Berichte über den **vorjährigen Besuch** von:  
**Mr. Aloysius aus Tirupur** / Indien und  
**Pater Dinter aus Calapan** / Mindoro – Philippinen,

wobei auch unsere **diesbezüglichen** Förderungen dargestellt werden:

**3.275 EUR für 3 Brückenkurse von SAVE**  
**1.200 EUR für 2 Mangyanenlehrerinnen auf Mindoro.**

Auf diese Projekte wird nachfolgend nicht mehr eingegangen.

Es stehen noch einige Exemplare dieser Druckschrift zur Verfügung, die ggf. unter der Tel.-Nr. 022 24 / 48 41 angefordert werden können.

Über folgende **weitere Projekte** ist nachfolgend zu berichten:

### **Wochenseminar über aktive Gewaltfreiheit in Provinz Bas-Congo**

In der Satzung der Stiftung „Ein Körnchen Reis“ werden ausdrücklich **Prozesse** benannt, die unsere Stiftung mit ihren bescheidenen Mitteln bewegen möchte, darunter auch „*gewaltfreie Entwicklungen*“. Beispielhaft wird eine Basisarbeit in **Bildungseinrichtungen** vor Ort genannt. Eine finanzielle Unterstützung im Sinne dieses Stiftungszwecks konnten jetzt wir im Kongo leisten. Hintergrund:

Im Kongo in Afrika toben sich bekanntlich seit Jahrzehnten ethnische Spannungen und Abspaltungstendenzen bis hin zu Bürgerkriegen aus. Kriegerische Zuspitzungen gab es auch noch im Vorjahr im Ostteil des Landes, wo Aufständische nahe den Grenzen zu Ruanda und Uganda versuchen, das rohstoffreiche Land unter ihre Kontrolle zu bringen und die Republik zu zerschlagen. Tötungen, Vergewaltigungen und Massenvertreibungen suchen immer wieder die Bevölkerung heim. Viele Familien haben Gewaltopfer zu beklagen, die Spirale der Gewalt dreht sich und scheint kein Ende zu nehmen. Trotz jahrzehntelanger Bemühungen der vor Ort jedoch machtlosen UNO kommt der flächenmäßig zweitgrößte und bevölkerungsmäßig viertgrößte Staat Afrikas mit der noch jungen Demokratie einfach nicht zur Ruhe.

Da die Hälfte der Bevölkerung katholischen Bekenntnisses ist, kommt der katholischen Kirche des Landes in dieser Situation eine besondere Verantwortung zu, auf friedliche Entwicklungen hinzuwirken. Diese Verantwortung nimmt sie auf allen nur erdenklichen Ebenen wahr: diplomatisch, öffentlich, in der Verkündung und mit Basisarbeit. Die Heilung so vieler Wunden bedarf nicht nur des Arztes, sondern auch spiritueller Kraft.



So haben die kongolesischen Bischöfe in den einzelnen Diözesen Justice & Paix - Kommissionen eingerichtet und werden auch von ausländischen Beratern unterstützt, wie z.B. von dem für 3 Jahre hierfür von AGEH in

den Kongo entsandten Dr. Reinhard Voß, vormalig Generalsekretär von Pax Christi, uns aber auch durch seine vorausgegangene Tätigkeit bei der „Ökumenischen Initiative Eine Welt“ gut bekannt.

Dieser hat im Kontext von Land und Mentalität der Bevölkerung das Potential christlichen Glaubens für gewaltfreie Entwicklungen in zwei Arbeitsbüchern für die Basisarbeit entfaltet (französisch), das ihm auch als Arbeitsmaterial bei der Durchführung einwöchiger Seminare für jeweils ca. 20 aktive Laien in allen Landesteilen dient.

So der Plan. Im September 2012 überraschte dann die Nachricht, dass ein großes kirchliches Hilfswerk den Projektantrag zur Finanzierung von 10 solcher Seminare in fast allen Diözesen abgelehnt hat. Jetzt hängt die Durchführung solcher Seminare mit Vorträgen, Berichten, Austausch in der Gruppe und praktisch-pädagogischen Übungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in den Gemeinden entscheidend davon ab, inwieweit Gelder hierfür anderweitig aufgebracht werden – etwa über Anfragen bei größeren Stiftungen. Für ein jedes Seminar sind 2.000 bis 2.500 EUR aufzubringen – nicht für Referentenhonoreare, sondern zur Bezahlung von Reise und Aufenthaltskosten: In einem Land, wo es keine kirchlichen Tagungshäuser gibt, müssen die Teilnehmer täglich anreisen. Damit aber – bereits vor solchen etwaigen Förderzusagen – ein zweites Seminar dieser Art wie schon geplant noch im Dezember vorigen Jahres in der Diözese Matadi durchgeführt werden konnte, ist unsere kleine Stiftung eingesprungen.



Dieses Seminar wurde vom 10. bis 14.12.2012 in Matadi mit 2 Referenten (Dr. Reinhard Voß und dem Kongolesen Cyrille Ebotoko) und 18 vom Ortsbischof ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Für Themen wie Konflikt, Gewalt, Verzeihung, Versöhnung, Dialog,

Demokratie, gewaltfreie Konfliktlösung, Frieden und Gerechtigkeit wurden Antworten aus dem Evangelium gesucht und anerkannte Methoden für die Umsetzung vorgestellt und in Diskussionen, Gruppenarbeit und Rollenspielen vertieft, unter besonderer Berücksichtigung der ganz konkreten Lebenswirklichkeit der Teilnehmer, die wiederum zu Multiplikatoren werden können.



Die von uns getragenen **Gesamtkosten** beliefen sich auf **2.500 EUR**. Aktionen für eine Befriedigung des Kongo ist dort *die* Weise für eine Entwicklungshilfe, ohnedem wird alles auf Sand gebaut. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Es sind unsere Brüder und Schwestern katholischen Bekenntnisses, denen dieser Impuls für ein friedliches Zusammenleben vermittelt werden konnte. Das hat einen Spender der Stiftung so tief berührt, dass er für diesen Zweck 1.000 EUR zur Verfügung stellte.

### Multisektorelles Forum für Gerechtigkeit in Goya, Argentinien

Es ist schon 15 Jahre her, da kamen wir zusammen:

- ◆ Das „Foro Multisectorial Por La Justicia“ in Goya, wo ein Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiter sich betroffen zeigte: über Landarbeiter der Region, die von Großgrundbesitzern von ihrer seit jeher betriebenen kleinen Landwirtschaft vertrieben wurden, Arbeiter, die mangels Arbeitsvertrag rechtlos gestellt und ausgenutzt wurden, Opfer von Schikanen und Korruption durch Behörden, Übergriffe seitens der Polizei, Parteilichkeit von Richtern zu Gunsten der Vermögenden und Einflussreichen –

◆ und unsere Stiftung, die satzungsgemäß Zielsetzungen unterstützt wie „*Befreiung von menschenunwürdigen Abhängigkeiten*“ und „*den Schutz der Menschenrechte*“ z.B. über „*Zentren zur Beratung und Hilfe*“.

Nach unserer finanziellen Zusage konnte damals eine Anlaufstelle eingerichtet, eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Anwälten aufgebaut und eine persönliche Rechtsberatung angeboten werden. Nur weil man seine Rechte nicht kennt, für eigene Verhandlungen zu unbeholfen ist und zum Prozessieren kein Geld hat, soll und sollte es nicht bei höchst ungerechten Verhältnissen bleiben müssen. Schon oft konnten wir auf die seitherige Erfolgsgeschichte dieses Projekts verweisen und mit Zahlen belegen. Das Foro entwickelte sich zum weit- hin anerkannten Rechtsgewissen eines großen Einzugsbereichs mit einem wachen Gespür dafür, sich einzubringen, wo immer es Not tut.

Wir erhielten wie in jedem Jahr eine umfängliche Übersicht über 44 behandelte Rechtsfälle, auf die einzugehen diesen Rahmen sprengt.

Berichtet wurde auch über den landesweiten Anlauf, jetzt noch die Vergangenheit zu bewältigen, indem im Zeitpunkt des Berichts 262 Unterdrücker aus der Zeit der Militärdiktatur inhaftiert und weitere 700 schon verurteilt sind, bei Genozid überwiegend zu lebenslänglicher Haft. Dabei laufen die Prozesse gegen die Unterstützer erst an. Die Autorin eines Buches über „*Märtyrer der Dikatatur*“ ist Gründungsmitglied des Foro.

Desgleichen lesen wir über weitere soziale Wohltätigkeitsprogramme des Landes wie Finanzhilfen für Schwangere und Kredite beim Bau von Eigenheimen.

Das Foro meint einen leichten Rückgang der Armut örtlich beobachten zu können.



Was uns aber am meisten interessiert hat, sind Informationen über das neue Domizil des Foro, ein von der katholischen Kirche kostenlos überlassenes Häuschen am Rande der Innenstadt von Goya, womit die Zeiten ein Ende gefunden haben, Räumlichkeiten anmieten zu müssen.

Und so sieht das Ergebnis einer halbjährigen Renovierung aus: „Es ist ein fröhliches Haus, ganz in weiß, und mit viel grün drumherum... Wir haben vier Räume, die wir als Büros nutzen, einen Sitzungsraum für ca. 20 Personen, eine



Küche, zwei Toiletten/Bad, einen ganz kleinen Raum für eventuelle Übernachtungsgäste wie z.B. Campesinos, eine Garage und eine kleine Waschküche.“

Die für ein neues Projektjahr anstehende Jahresförderung für dieses Projekt ist wegen (zu übersetzender) Rückfragen noch nicht raus.

## **Mandacaru – landwirtschaftlicher Sektor in Pedro II / Brasilien**

*„Prozesse zur Verbesserung der Lebensbedingungen in Gang setzen“* – dieses Ziel für eine *„Unterstützung von örtlichen Selbsthilfe-Initiativen“* in unserer Stiftungssatzung setzt Mandacaru seit schon so vielen Jahren überzeugend um, mit einer groß angelegten Aufklärungsarbeit in vielen Dorfgemeinschaften einer riesigen Region im weiten Umfeld von Pedro II. Die Halbtrockenzone erfordert neue Ideen, die Agraringenieure und ein ganzes Team bäuerlicher Mitarbeiter Landwirten übermitteln müssen mit praktischen Anleitungen. Dem dienen Versammlungen



gleich für mehrere Dörfer und Einzelhilfen.

Gerade das Jahr 2012 forderte hierzu heraus. Das Land durchleidet eine so große Dürre wie seit Jahrzehnten nicht erlebt. Millionen von Menschen sind Opfer von Wasserknappheit und fehlenden Nahrungsmitteln.

In dieser Not bewährten sich die Zisternenprogramme, die Mandacaru in den vergangenen Jahren propagiert und umgesetzt hat.

Der Trockenheit hält aber auch eine organische Anbaumethode besser stand als traditionelle Methoden. Die Umstellung hierauf ist ein mühsamer Prozess, mit viel Überzeugungsarbeit in einem jeden Dorf, bei einem jeden Landwirt – und Mandacaru stellt sich dieser Aufgabe.

Unsere Förderung hier: **5.000 EUR** für 2012 u. **5.000 EUR** für 2013 rechtzeitig abgebucht.



## Pilotprojekt „Nun’s shool“ im Lumbini – Distrikt in Nepal

Um einen Prozess zur *Befreiung von menschenunwürdigen Abhängigkeiten* geht es auch bei diesem Projekt.

Dem Herkommen nach bedürfen Mädchen in dieser ländlichen Region gar keiner höheren Schulausbildung, heiraten sie doch schon ab 14 Jahren, und umgesiedelt in das Haus der Familie des Bräutigams üben sie dort eher Magddienste in Haus und Hof aus und kümmern sich um den Nachwuchs. Damit ist dann gleichzeitig auch das Problem einer gesellschaftlich nicht tolerierten Koedukation von Jungen und Mädchen im geschlechtsreifen Alter auf eine sehr einfache Art „gelöst“.

Könnte die Stellung der jungen Frau aber nicht gerade über eine Aufklärungs- und Bildungsarbeit verbessert und diese das *Menschenrecht* berührende Ungleichheit nicht beseitigt werden? Und käme eine weiterführende Schulausbildung auch mit Akzenten bei der Hygiene und Gesundheitsvorsorge letztlich nicht gerade Familie und Kindern zugute? Wie lässt sich hierfür eine breite Resonanz finden? Über ein kleines Pilotprojekt, dessen Erfolg sich in der ganzen Region rum spricht?

Das war die Idee von Venerable Metteyya, der uns in den vorausgegangenen beiden Jahren zweimal besuchte, als er die „Nun’s School“, die Schule der Novizinnen, gründete. Hier leben und lernen 14 Mädchen als buddhistische Nonnen auf Zeit zusammen. Dadurch werden sie – teilweise schon verheiratet – nicht in einer Klasse mit gleichaltrigen Jungen zusammen unterrichtet und leben in einer Wohngemeinschaft mit dem Schutzstatus als Nonnen.



Es ist nicht Metteyyas Absicht, die Mädchen dauerhaft in eine Klostersgemeinschaft einzubinden, sondern er möchte sie durch schulische Bildung besser auf das Leben als Mütter vorbereiten.

Darin willigten die Eltern und ggf, die Ehemänner der Mädchen zunächst nur für die Zeitdauer von 2 Jahren ein, dann sollten sie in die eigene Familie zurückkehren bzw. in die ihrer zukünftigen Ehemänner geschickt werden.

Im Frühjahr 2012 aber gelang es Metteyya mit Hilfe einer buddhistischen Nonne aus Kanada, die gerade als Pilgerin in Lumbini weilte und die bislang schon die Lebenshaltungskosten der Mädchen finanziert hatte – wohingegen unsere Stiftung die Schulkosten (Lehrerbe-



soldung) trug –, bei einer Elternversammlung alle Eltern zu überzeugen, ihre Töchter noch zwei weitere Jahre in dieser Nonnenschule zu belassen, damit sie den Abschluss nach Klasse 12 erreichen können. Die Mütter erinnerten sich an ihr eigenes, entbehrungsreiches Leben mit so vielen grausamern Härten und wollten ihren Töchtern eine bessere Grundlage für ihr zukünftiges (Ehe-)Leben ermöglichen. Voller Freude umarmten die Töchter ihre Mütter, als sie diese gute Nachricht vernahmen.

Die Stiftung übernahm so auch für die Mitte vorigen Jahres begonnene 11. Klasse das anteilige Gehalt der Lehrer, die die Mädchen unterrichten und überwies für das ganze Schuljahr den Betrag von **1.700 EUR** für sieben Lehrer für die folgenden Fächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Englisch, Sport, Nepalische Grammatik und Literatur, Gesundheitswissenschaften und den Umgang mit Computern.

Die mit diesem Pilotprojekt verbundene Idee scheint voll aufgegangen zu sein: Eine



höhere Schule nur für Mädchen wird in der Region nun so sehr nachgefragt, dass Metteyya an den Bau einer solchen regulären höheren Mädchenschule heran gehen konnte, damit mehr Mädchen nach Abschluss der 8 Elementar-Schuljahre dann zu Hause wohnend weiterhin zur Schule gehen können.

Mit Hilfe der NGO „OPAM“ und action five wird derzeit ein Schulgebäude mit 8 Klassenräumen ganz in der Nähe der Nonnenschule hochgezogen und nach und nach eingerichtet. In diesem neuen „Kollege für zukünftige Mütter“ können im Endstadium 250 Mädchen unterrichtet werden.

Die vorstehenden Fotos sind im Vorjahr von einem Besucherpaar aufgenommen worden. Im Zeitpunkt dieses Berichts wird das Projekt von einer Bonner Wissenschaftlerin besucht, die in früheren Jahren in Lumbini an einer Forschungsarbeit schrieb, sich im Land aber auch umgesehen hatte und besonders von der Benachteiligung der Mädchen sehr betroffen war. Sie hatte uns das Projekt vermittelt, als sie auf den rührigen Mönch Venerable Metteyya gestoßen war.

----

Wenn Sie diesem Jahresbericht bis hierhin gefolgt sind, ist Ihnen sicherlich aufgefallen:

Wir setzen auf einen **Dominoeffekt**. Sie kennen die Kettenreaktion, die ein umfallender Dominostein auslöst, wenn er den nächsten Stein berührt usw.

Die begrenzten Mittel der Stiftung sind nicht im Gießkannenprinzip, sondern gezielt dort einzusetzen, wo solche **Anstöße eine möglichst große Breitenwirkung** auslösen können. Das meint unsere Satzung mit „Prozesse in Gang setzen...“

Und das versprechen wir Ihnen auch für die Verwendung Ihrer Spende: Indem wir bemüht sind, interne Geschäftsführungskosten auch weiterhin ganz zu vermeiden, kann jeder Euro gezielt eingesetzt werden.